



Nr. 167/2023

TIROLER CHRONIST

das Fachblatt von und für ChronistInnen in Nord-, Süd- und Osttirol



**VERSORGUNG DER ARMEN
& BETREUUNG DER ALTEN**

INHALTSVERZEICHNIS

Schwerpunkt „Versorgung der Armen & Betreuung der Alten“

Karl Tragust	<i>Altenbetreuung in Südtirol von 1918 bis 1991</i>	4
Helmut Hörmann	<i>Soziale Fürsorge in Mötztal seit dem 19. Jh.</i>	7
Helmut Wenzel	<i>Mathias Schmid – Ein Humanist der malenden Zunft</i>	8
Richard Furggler	<i>Nachbarschaftshilfe – Die Dorfgemeinschaft als soziales Netz</i>	13
Reinhard Fuchs	<i>Soziale Fürsorge am Beispiel der Stiftung Deutschhaus Sterzing</i>	16
Peter Fischer	<i>Medizinische Versorgung in St. Johann in Tirol</i>	18
Serafin Bacher	<i>Armensachen zu Rein in Taufers – mit Leseübung</i>	22
Manfred Wegleiter	<i>Versorgung der Armen in Haiming</i>	24
Claudia Egger und Alfred Alois Weiss	<i>„Alles begann mit Essen auf Rädern“</i>	27
Günther Flür	<i>TUPO – Sozialpädagogische Wohngemeinschaft in Karrösten</i>	28
Maria Lobis	<i>Unsichtbar, aber unverzichtbar</i>	30
Helmut Hörmann	<i>STAXI – Umweltfreundliches Dorftaxi in Stams</i>	32
Kurt Grubhofer	<i>Die Vigilkirche in Thaur</i>	33
Giovanni Mischí	<i>Die Barmherzigen Schwestern in der Pflege</i>	38
Walter Reitmair	<i>Soziale Fürsorge in Matrei am Brenner</i>	40
Maria Kiem	<i>Armen- und Altenversorgung in Algund von 1837 bis 2023</i>	44

Aus der Chronikarbeit in Nord-, Ost- und Südtirol

	<i>Berichte aus dem Chronikwesen</i>	49
	<i>Gratulationen</i>	55
	<i>Im Gedenken</i>	55
Christine Bloch	<i>Seefeldler Ortshebammen</i>	56
Karl Graf	<i>Ruhrepidemie 1834 in Tirol – Eine Nachbetrachtung</i>	62
Thomas Lintner	<i>Anklöpfeln in Stans</i>	67
Josef Prantl	<i>Marlinger Leit</i>	68

Tipps für die Chronikarbeit

Isabella Harb	<i>Buchempfehlungen der Bibliothek des Ferdinandeums</i>	71
---------------	--	----

VERSORGUNG DER ARMEN IN HAIMING

Manfred Wegleiter,
Ortschronist von Haiming

Zu Beginn der 1860er Jahre wurden die fundamentalen Voraussetzungen einer konstitutionellen Ära geschaffen, die den Kommunen eine wichtige Rolle in der Armenfürsorge zuordnete. Im ausgehenden 19. Jahrhundert waren sich die Normen und Praktiken der althergebrachten Armenfürsorge strukturell ähnlich. Überall bemühten sich die (kommunalen) Armenverwaltungen, Hilfeleistungen für erwerbsfähige Erwachsene weitestgehend hintan zu halten und insbesondere Geldaushilfen nur an völlig verarmte Alte und chronisch Kranke sowie an verwaiste und verlassene Kinder zu vergeben.¹

Auch in Haiming verursachten die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse zur Mitte des 19. Jahrhunderts, deren Ursachen u. a. in der Realteilung, Überbevölkerung, Verschuldung der Bauern durch ihren Anteil an der Grundentlastung und den wechselhaft klimatischen Bedingungen mit Missernten (Krautfäule) lagen, einen Anstieg von „Gemeindearmen“. Die Armenfürsorge gerecht und erfolgreich zu gestalten, erwies sich für finanzschwache Kommunen als Sisypusarbeit.

Alleinstehende alte und kranke Personen, vom Schicksal gebeutelte Menschen, Fahrende und Besitzlose – die Liste jener Leute, die im Armenhaus eine Bleibe fanden, ließe sich erweitern. Für Gemeindevorsteher wurde die Entscheidung über eine Aufnahme oder Abweisung oftmals zur Gewissensfrage.



Nicht allen Ansuchen auf Aufnahme, konnten aus Platzmangel oder fehlender, finanzieller Möglichkeiten entsprochen werden.

Ein Kurzbericht über das Dahinscheiden der „Pfründerin“² Anna Schöpf veranschaulicht die Situation, mit der sich besitzlose Menschen im Alter konfrontiert sahen. *„Morgen wird die 74jährige Anna Schöpf beerdigt. Sie verbrachte ebenfalls ihr Leben als Dienstmagd. Vor 6 Jahren musste sie ihre Stellung in Silz wegen Gebrechlichkeit verlassen und seit fünf Jahren war sie beständig an das Bett gebannt, wo sie bei ihren verzogenen Gliedern von ihren Schwestern in Schlierenzau wie ein Kind bedient werden musste. Dem großen Brande in Schlierenzau fiel Ende Juni auch ihr Heimathaus zum Opfer, worauf sie im hiesigen Armenhaus untergebracht wurde...“³*

Der Haiminger Armenfonds wurde

vornehmlich aus Verpachtungen gemeindeeigener Felder und Äcker, aus dem Zufluss von Strafgeldern (z. B. unbefugte Jagdausübung, Strafverfügungen der Gendarmerie⁴), Legaten und den vorgeschriebenen Beträgen aus Immobiliengeschäften gespeist. Außerdem sah sich die Gemeinde mit Zuwendungen an Findelkinder⁵ und an Begleichungen für Heil- und Spitalskosten konfrontiert. Mit Vertrag vom 21. Mai 1875 vermachte der ledige Maurer Jakob Gstir die Realität Hausnummer 102 in Haiming samt Fundus instruetus⁶ dem Armenfonds. Zehn Tage später starb der Erblasser an Rachitis. Der Voranschlag für den Armenfonds des Jahres 1925 weist 760 Schilling⁷ aus, wobei der größte Posten (400 Schilling) auf Geldunterstützungen und Erziehungsbeiträge fällt. Die Bedeckung dieser



1. Das ehemalige Armen- und Schulhaus im Jahre 1969. Im Volksmund wurde es „Klösterle“ oder „Altes Gemeindehaus“ genannt. Hier fanden die "Gemeindearmen" Pflege, Unterkunft und Verpflegung.

2. Karl Mair fungierte viele Jahre als Verwalter des Armenfonds.

3. Schwester Ladislava Huber hat sich in der Armenpflege besondere Verdienste erworben. Alle Fotos: Chronik Haiming

Auslagen des Jahres 1925 erfolgte durch Miet- und Pachtzinse, Straf-gelder und Armenprozente aus freiwilligen Versteigerungen. Nicht angeführt werden konnten im Voranschlag Legate und sonstige letztwillige Zuwendungen. Als lang-jähriger Verwalter des Armenfonds fungierte **Karl Mair**, vulgo „Täfler“ (geb. 10. April 1866 in Silz, gest. in Haiming 13. August 1921). Mit dem Haiminger Armenwesen eng verknüpft ist die Person des Siegfried Stigger⁸, der im Jahre 1876 die Gründung einer Filiale der Barmherzigen Schwestern aus dem Mutterhause Zams tatkräftig gefördert hat, indem er sein Elternhaus mit Wohnraum und zwei Schulzimmern zur Verfügung stellte. Seit damals besorgten die Schwestern die Verpflegung der Gemeindearmen und den Unterricht in zwei Schulklassen. „Eröffnet wurde die

Schwesternfiliale in Haiming am 10. November 1876. Die Schwestern waren von 1876 bis 1939 als Lehrerinnen an der Volksschule im Einsatz, die Armenpflege versahen sie von 1888 bis 1941. In der Kriegszeit konnten sie Mesner- und Organistendienste (10.9.1939 – 1945) versehen. Von 1945 bis 1948 waren sie bis zur Auslösung der Filiale als Lehrerinnen im Dienst.“⁹ Die Barmherzigen Schwestern stellten die deutliche Mehrheit in den weiblichen Klöstern der Diözese Brixen – im Personal- und Ortsverzeichnis von 1881-1884 sind 958 Schwestern angeführt, an zweiter Stelle rangieren die Dominikanerinnen mit 158 Schwestern. Besondere Erwähnung fanden in der Aufzeichnung des Mutterhauses folgende Schwestern, die in Haiming im Schuldienst und in der Armenpflege tätig waren:

Sr. Alberta Specht, geboren am 8. Oktober 1845 in Breitenwang, gestorben am 28. August 1907 in Hard. Sie zeichnete sich durch eine ausgezeichnete Lehr- und Erziehungsmethode aus, war stets bedacht, Zwistigkeiten unter den Armenhäuslern durch Wohltun, Güte und Liebe zu schlichten; sie war auch eine tüchtige Krankenschwester.

Sr. Ladislava Huber, geboren am 15. Feber 1870 in Weerberg, gestorben am 13. Feber 1912 in Haiming, trat am 5. September 1888 in den Orden der Barmherzigen Schwestern ein. In Haiming wirkte sie zehn Jahre als Oberin und leistete mit ihrer Tüchtigkeit und ihrem Ordnungssinn sehr viel für ihre Armen. Großes tat sie auch in der Privatkrankenpflege.

Sr. Paskalis Rudig, geboren am 15. Feber 1877 in Zams, hat sich durch die Naturaliensammlung ein ehrendes Denkmal gesetzt.

Sr. Damiana Schleifer, geboren am 4. September 1863 in Matrei, gestorben am 7. Juni 1919. Sie war nicht nur eine tüchtige, pflichtgetreue Lehrerin, sondern in erster Linie eine echte Vinzenztochter, eine betende Schwester, voll Demut, Einfach und Liebe.¹⁰

Von 1897 bis 1899 waren folgende Barmherzigen Schwestern in der Mädchenschule und Armenpflege in Haiming tätig:¹¹

Beatrix Rietzler, geb. zu Fiss 1841; Profess 1862; Vorsteherin

Alacoque Wille, geb. 1851 zu Nauders; Profess 1875.

Damiana Schleifer, geb. zu St. Kathrein 1863; Profess 1884.

Eberharda Lochmann geb. zu Tisens 1869; Profess 1892

Neben dem Armenhaus in Haiming (Haus-Nr. 78 bzw. 82, heute Winkelweg 19) unterhielt die Gemeinde Haiming bis in die fünfziger Jahre des 20. Jahrhunderts in der Fraktion Brunau Nr. 5 ein Wohnhaus für Arme und Fahrende. Die Gemeindefürsorge, die in den Armenhäusern keine Unterkunft fanden, mussten „mit dem Löffel gehen“. Das bedeutet, sie wurden zu eingeteilten

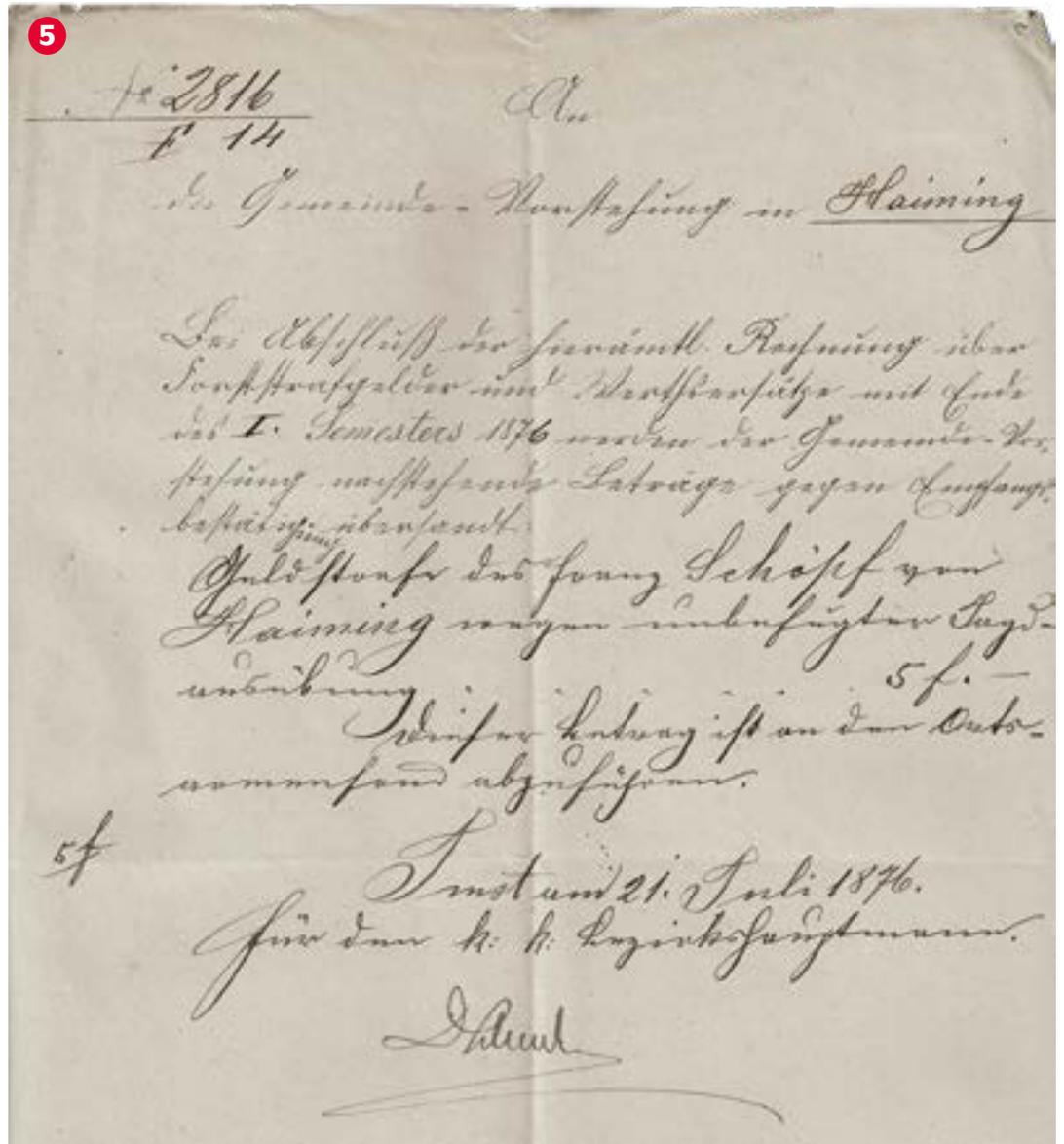
Zeiten bei den Bauern des Dorfes vorstellig, um ein Essen zu bekommen. Besondere Ansprüche an Qualität und Quantität dieser Verpflegung konnten nicht gestellt werden. 1919 waren im Armenhaus Haiming vier Personen (drei Männer, eine Frau) untergebracht. Drei dieser „Armenhüsler“ waren ledig, ein Mann war Witwer. Sie waren zwischen 75 und 88 Jahre alt. Nach Auflassung der Armenpflege durch die Barmherzigen Schwestern (1940) dienten die frei gewordenen Räumlichkeiten als Schulzimmer, Gemeindeamt und Räumlichkeiten für Wohnungssuchende. Heute befinden sich in dem Gebäude am Winkelweg 19 die Vereinslokalitäten der Krippenbauer sowie des Jugendclubs „Kanten“. Die Wohnung im Obergeschoss steht derzeit frei.

Quellen:

- 1 Armutspolitik und Sozialversicherungsstaat: Entwicklungsmuster in Österreich (1860 bis zur Gegenwart); Gerhard Melinz; Beitrag vom 24.3.2002 beim 110. Fortbildungstag des Institutes für Österreichkunde.
- 2 Als „Pfründer“ wurden früher auch Insassen von Armen- und Altershäusern bezeichnet.
- 3 Neue Tiroler Stimmen; 5.12.1917
- 4 Im Jahre 1937 folgte die Gendarmerie Tirol 11113 Strafv Verfügungen mit einem eingehobenen Betrag von 31.477 Schilling und 33 Reichsmark aus; dieser Betrag floss dem Armenfonds der Gemeinden Tirols zu (Tiroler Grenzboten vom 1.3.1938).
- 5 Als Findelkinder wurden auch jene Kinder bezeichnet, die von ihren Eltern in der Findelanstalt abgegeben wurden.
- 6 Ausgestatteter Bauernhof
- 7 760 Schilling entsprechen einem heutigen Geldwert von ca. 3.400 Euro (Quelle: Historischer Währungsrechner)
- 8 Siegfried Stigger geb. 1.11.1837 als Sohn des Alois Stigger und der Agnes Gabl; verehelicht am 22.11.1870 mit Rosina Gager mit der er den Sohn Anton hat, der im Alter von 10 Monaten stirbt; als Maurermeister tätig; der Mäzen des Haiminger Armen- und Schulwesens stirbt am 28. Mai 1916.
- 9 Chronik des Mutterhauses der Barmherzigen Schwestern in Zams – Sr. M. Gertraud Egg (25.4.2017).
- 10 Chronik des Mutterhauses der Barmherzigen Schwestern in Zams (1948).
- 11 Personal- und Ortsverzeichnis der Diözese Brixen; Tessmann digital.



4. Die Grabstätte der Barmherzigen Schwestern an der Nordseite des Haiminger Friedhofs.
Foto: Chronik Haiming



5. Faksimile „Abführung Strafgeld Franz Schöpf für Ortsarmenfonds“
Wegen eines Jagdvergehens musste Franz Schöpf im Jahre 1876 fünf Gulden Strafe zahlen. Der Betrag floss dem Ortsarmenfonds zu.